



Körperlicher Ausgleich im Wald: Tim Otto Roth bei der Holzarbeit mit Vater Karl Otto.

Foto: Kerstin Handsteiner

Künstler mit Bodenhaftung

Tim Otto Roth erhielt den Lichtkunstpreis LUX.US / Teilnahme am Workshop »Space and the Arts«

Der Medienkünstler Tim Otto Roth ist viel unterwegs. Dennoch kommt er immer wieder gerne nach Hause. Er braucht Oppenau als »Gegenpol«. Während sich Roth in seiner künstlerischen Arbeit mit Photogrammen und Imaginationen, den Bildern hinter dem Bild, befasst, geht er zu Hause ganz profanen Dingen nach: Er hilft seinem Vater im Wald.

VON KERSTIN HANDSTEINER

Oppenau. Er ließ schon einmal das Licht ausgehen – wenn auch unfreiwillig: Das war im März 1997, als Tim Otto Roth sein erstes Großprojekt mit Rudi Meier und Christoph Böhme startete. »Die blaue Mitte« hieß es. Eine bewegte Projektionsarbeit mit Kompositionen in der Oppenauer Kirche St. Johannes Baptist. »Trotz des Aufwands war das Beeindruckendste eine kleine Panne«, sagt Roth heute. Für zwei, drei Minuten blieb am Schluss das Licht aus, die Leute verharrten in Dunkelheit und Stille.

Nun wollte er wieder das Licht ausgehen lassen. Dieses Mal in Lüdenscheid. Für sein Konzept »Switch Off« hatte der Oppenauer Anfang März den deutschen Lichtkunstpreis LUX.US in Lüdenscheid verliehen bekommen. »Switch Off« ist das krasse Gegenteil dessen, was man sich vielleicht unter Lichtkunst vorstellen mag. Aber gerade mit seinem radikalen Gegenentwurf punktete Roth bei der Jury.

Sein Konzept: für eine Stunde den Strom auszuschalten und die 80000 Einwohner von Lüdenscheid für den Sternenhimmel als natürliche Lichtquelle und unendlichen Raum zu sensibilisieren.

Überraschendes Aus

Ein Termin für die Umsetzung war gefunden, die Neumondnacht des 17. Juli. Michael Vesper, Kultusminister von Nordrhein-Westfalen, hatte die Schirmherrschaft zugesagt. Die Lüdenscheider wurden über das Projekt informiert und nahmen es ohne den vermuteten Aufschrei zur Kenntnis. Doch dann kam überraschend das Aus: »Eine unternehmenspolitische Entscheidung der Stadtwerke«, sagt Roth, der diese »sehr bedauert«.

»Switch Off« ist eine Reaktion auf die zunehmende Lichtverschmutzung. Inspiriert wur-

de er durch die jüngsten Stromausfälle in Italien und den USA. »Das reizvolle an 'Switch Off' ist, dass das Konzept von jedermann sofort verstanden wird und es trotzdem Tiefe hat«, sagt der 30-Jährige, der es deshalb auch noch nicht ganz verworfen hat und hofft: »Vielleicht lässt es sich in Offenburg oder einer vergleichbaren Stadt umsetzen.«

Weniger leicht tut sich der Künstler, seine übrige Arbeit kurz, prägnant und für die All-

gemeinheit verständlich zu formulieren: »Das ist so, als müsste ein Kernphysiker mal eben erklären, was er da so macht.« Roth bemüht sich dennoch nach einigem Grübeln: »Auf den ersten Blick mag das abstrakt wirken, aber ich beschäftige mich mit Phänomenen und technischen Prozessen, mit denen jeder in Berührung kommt, ohne dass es einem bewusst ist.« Damit spielt er etwa auf Bilder im Internet an: »Wir arbeiten mit webbasierten Bil-

dern. Was passiert, wenn ein und dasselbe Bild nun gleichzeitig in Oppenau und Bad Peterstal zu sehen ist? Handelt es sich um das selbe Bild? Wo ist dann das Bild? In Oppenau? In Bad Peterstal? Am Server? Dazwischen?«

Roth ist auf der Suche nach dem Ort der Bilder. Er fragt sich, was hinter den Bildern steckt, was das Original ist. Seine Installationen entstehen durch das Zusammenspiel von Objekt, Apparat und dem, der den Apparat steuert. Sie stehen im Spannungsfeld zwischen Maschine und menschlicher Imagination, weshalb er sie auch »Imaginationen« nennt.

Wie das Licht ausgeht

Diese Form von Kunst spielt sich hauptsächlich im Internet, auf der Festplatte seines Laptops, auf Leinwänden oder Fassaden großer Häuser ab. Dass sie deshalb aber vergänglicher sei als andere, glaubt er nicht: »Nur auf den ersten Blick. Wenn 80000 Leute erleben, wie das Licht ausgeht, ist das ein unvergänglicherer Einschnitt, als wenn einer privat bei sich zu Hause über dem Sofa ein Bild hängen hat.«

So abgehoben dies alles auch anmuten mag, Tim Otto Roth steht doch mit beiden Beinen auf der Erde. Das wurde ihm beim Workshop »Space and the Arts« (Weltraum und Kunst) bewusst, bei dem er im Forschungs- und Technologiezentrum der Europäischen Raumfahrtbehörde (ESA) im niederländischen Noordwijk sein Konzept der »Imaginationen« vorstellte. Einige der Künstler schwebten ihm dabei »zu sehr in Fiktion und schwerelosem Raum«, so Roth, der sich als jemanden sieht, »der mit den Füßen lieber auf der Erde bleibt«.

Auf Borkenkäferjagd

Für Bodenhaftung sorgt sein Zuhause. »Ich fahre gerne hier her. Wenn ich aus dem Zug aussteige, muss ich immer erst mal tief Luft holen«, sagt der Künstler, für den Oppenau wichtig ist »als Gegenpol zur künstlerischen Arbeit«. Neben einer entspannten Arbeitsatmosphäre findet er hier immer wieder einen körperlichen Ausgleich zur geistigen Arbeit, die ihn in eine andere Realität zurückholt: »Ich helfe seit der Jugend meinem Vater im Wald.« Und noch heute tauscht der Medienkünstler regelmäßig die Maus gegen die Motorsäge, fällt »Lothar«-geschädigte Bäume oder jagt Borkenkäfer.



Das Bild hinter dem Bild: Tim Otto Roth vor seiner Kunstfassade in München.

Zur Person

Der Oppenauer **Tim Otto Roth** (30) studierte nach dem Abitur (1993 am Oberkircher Hans-Furter-Gymnasium) in Tübingen Politik und Philosophie, anschließend ging er an die Kunsthochschule Kassel. Dort setzte er sich mit philosophischer Ästhetik und alternativen fotografischen Farbverfahren auseinander. Seinen Abschluss machte er 2000 mit dem »ballet-photo-grammatique«, dem ersten bewegten Photogramm. Anschließend war er Meisterschüler bei Floris M. Neusüss. Gastdozenturen führten ihn nach Madrid und Valencia.

Seine Arbeiten zeigte er u. a. in Kassel, München, Marburg, Chicago, Berlin, Halle, Recklinghausen, Frankfurt, Spitzbergen, Linz und jüngst auch in Oberkirch. Er kooperierte mit renommierten Einrichtungen wie dem MMK Frankfurt, Lenbachhaus München oder ZKM Karlsruhe.

Die **Internetprojekte** findet man u. a. unter www.wahrscheinlich.org (Juli 1999), www.silentio.org (Dezember 1999), www.jenseits.net (November 2000), www.photogram.org (September 2001) und www.imagination.net (Juni 2002). **Preise und Stipendien** – 2000: Stipendium der Otto-Braun-Stiftung (Melsungen), Dierichs-Preis (Kassel), Laborstipendium durch die Ilford Imaging Group (Fribourg, CH); – 2002: Kunstpreis »Digitale Lichtwelten« (Kreissparkasse Recklinghausen); – 2004: Deutscher Lichtkunstpreis LUX.US (Stadtwerke Lüdenscheid). **keh**